



es in zwar denkt dar, daß ein staatlich beanspruchter Konzern Ruhle nur oder vortrefflichweise an bestimmte Industriegruppen abgibt, sie andern aber ganz oder in gewissen Maßen verweigert; das wäre, wie man sagt, rein wirtschaftspolitisch begründet. Wollte man Papier auch so verteilen, so entstünde bald bitterster Streit, da niemand wirtschaftspolitische, jedermann maschtpolitische Gründe dafür annehmen würde. Parlament und Deutschtum befürworten ja Ruhle vor dem sozialistischen Gesetz über die partizipative Ausbeutung des Papiermonopols, die besonst nur dem Großkapital, nicht der Volksarbeit zuwirkt. Überdies: falls der Hauptteil der Presse "inflentiert" wäre, liefe dies alles sehr auf einen sehr unheilvollen Wirtschaftskrieg hinaus, er die Papierzeuger, mittelbar den Staat, räte zu weiteren Pauschalabgaben, wodurch würde gerade dies Einbrüderungen föhlen sollte aber wenigstens auf diesem schädlichen Gedanken vermieden werden. Von vornherein würde dann auf noch ganz andere gesetzgebende Eingriffe bedacht zu nehmen sein. Da bietet sich die alte Forderung nach dem Monopol an.

Geschriften hat Erich Schairer, ein sozialistisch denkender Künstler, für sich wieder eine recht lebenswerte Schrift herausgegeben (Sozialisierung der Presse, Diederichs, Jena 1919). Er vertritt die vollkommen Verstaatlichte n g e s s u n t e r a u t o r i t ä t w e s e n . Er schlägt vor: in jedem Kreis in einzigem, staatlich kontrolliertem Blatt als allgemeines Nachrichten- und Anzeigenblatt mit der alleinigen Bezeichnung "Unterstaatsfreie Presse". Deneben ist für jede Wirtschaftsgemeinde einem einzelnen Hochblatt die Bezeichnung zum Druck von Unterlagen zu erteilen. Schairer gibt zu, daß dies die Revolution des Zeitungswesens" bedeuten würde. Vielleicht würden einige Unternehmen eingehen, viele Geschäftlichkeit viel unlautere Konkurrenzhandel würden hindringen, die Preise würden gewaltig steigen, dem verkehrsreichen und wirtschafts- und moralischschönen Interessenbereich wäre ein hoher Dammt entgegen geworfen. Darum steht Schairer selbst möglichst milden vorläufigen Maßnahmen amit: das statliche Unterlagenvermittlung Monopol und die Einführung der Interaten-Leges. Aktionen dürfen Unterlagen nur annehmen, wenn sie Opfer vorher oder gleichzeitig in den staatlichen Monopolblättern erscheinen sind). Das alles sind Wege und Mittel, mit denen sich die sozialistisch denkende Deutschtum, je Partei, die Verteilung und vor allem die Repräsentation endlich beabsichtigen, und zwar ganz gründlich beabsichtigen müssen! Sie werden Mühe und Kosten sparen, ja zahlen und man hätte doch alles vor vierzehn Monaten billiger haben können. Erst müchten die Groß-Kaufleute der Demokratie uns die Pähne zeigen, ehe wir aufmerksam und das Beispiel einer Monopolvorrichtung mit allen Konsequenzen des Zeitungswesensmuss nun vielleicht noch greifbarer werden — aber lassen wir ab vom Nachdrachen begangener Sünden und vom Vorexigen kommender. Gedenkt: jede sozialistische Partei, die deutlich noch nicht den Ernst der Dinge wußtigt, und zwar durch Toten mürdig, verdient die schweren Vorwürfe. Und wenn diese Stad Politik Mühe und Kosten kostet, dann steht es uns an, zu sagen: unsre geistige und sittliche Völkerfreiheit ist uns das wert!

Was über die Monopolisierung des Unterlagenwesens geht, die übrigens mit Verstaatlichung der Papiererzeugung zusammengehängt, kann, so beginnt vielleicht auch diese Monopol noch nicht endgültig wirklich dem Preß-Knebel-Heldung der Kapitalmagnaten. Schairer denkt in erster Linie an die gewöhnliche Papier- und Arbeiterpresse, an den Abbau der Monopolien und an die Befreiung der Presse von unfauligen Unterlagen einflüssen. Er denkt wirtschaftlich und darüber "moralpolitisch". Er malt auch andre Folgen aus, so die Annahme des Sinkens der Anzahl der Zeitungen (Deutschland hat etwa 3000, meist ganz überflüssige, England etwa 250 Zeitungen). Er erörtert nicht die drohende Arbeitslosigkeit, die Erwerbsmöglichkeiten, die Frage lösungsfähiger Neugründungen und vor allem: er beachtet nicht, daß die viel schärferen "moralpolitischen" Gefahr der Aufkauft ist. Gegen den bietet er gar kein Mittel. Seine Schrift ist interessant genug: er will die Revolution des Zeitungswesens dadurch, daß man dem großen Bau die Stützen wegreißt, nun fasse, was sollen mich? was nach dem großen Zusammensturz übrig bleibt, das ist dann wert, da zu sein. Ob aber die Folgen wirklich so sein würden, wie sie Schairer annimmt? Das kann man bei dem Spreng-Experiment nie genau, nie auch nur annähernd übersehen. Auch diese "Sozialisierung" scheint nicht genügend durchdacht. Alle Brode können wir nur erreichen, wenn wir den Neubau selbst, und zwar im ganzen in die Hand nehmen.

## Essad-Baschas Ende

Paris, 18. Juni. Heute mittags kurz nach 1 Uhr wurden von einem 25jährigen Albaner namens Deni Rustan auf Essad-Bascha, den ehemaligen Gouverneur von Albanien, jehingen Vorhänden der albanischen Delegation in Paris, in dem Augenblick, als dieser das Konfusiusgebäude verließ, zwei Revolverkugeln abgegeben. Essad-Bascha wurde getötet. Der Mörder ist verhaftet. Er erklärte, er habe seine Verbündeten suchen wollen, die vom Essad-Bascha unterdrückt worden waren.

Essad-Bascha hatte nach italienischen Nachrichten sich verpflichtet, in Albanien mit seinem ganzen Einfluß für Jugoslawien einzutreten, wenn man ihm den Gouverneursposten hätte; nach seinem Tode sollten seine Anprüche auf den albanischen Thron an die Belgrader Regierung fallen.

## Die Reichsschulkonferenz

2. Tag

Berlin, 12. Juni.

Es wird zunächst die

### Debatte über den Schulausbau

fortgesetzt. Kurz nach 5 Uhr eröffnet Unterstaatssekretär Schulz die Sitzung. Koester, Hamburg: Wir müssen das Kind von seinem inneren Leidensfern aus zum Menschen bilden. Die Grundschule ist keine Fortbildungseinheit für die höheren Schulen. Bildungsruhe ist nicht das Ziel eines bestimmten einprägsamen Bildens. Wenn irgend möglich, müssen bestimmte Schultypen verhindert werden, für die die Überzeugungsfähigkeit wünscht die sechsjährige Grundschule vorher. An der deutschen Schule wird die wichtige Bildung nicht zugrunde gehen.

Schäfer: Wenn wir mit vorgefertigten Meinungen an die Berbundungen herantreten, dann sind sie überflüssig. Die Universität ist nicht nur eine politische, sondern auch eine Zweckmäßigkeitsfrage.

Goldbeck, Berlin: Neben das Erleben muss die ruhige pflichtreine Arbeit treten. Wir können auch nicht auf Autorität verzichten. Wir brauchen neben den künstlerisch Gestaltenden auch geistige Schularbeiter. Es gibt so viele Wege zur Humanität,

wie es reine, edle und alte Menschen gibt. Wir sind den entzündeten Schulreformern für ihre Vorstellungen dankbar, wie können sie aber nicht annehmen, denn sie führen zur Freiheit, aber nicht zur Ruhe.

Erzählt es Ihnen auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung denn reisst sozialisiert werden? Der Begriff der "Einheitschule" ist nicht ausreichend, wir brauchen mittlere Freiheit in der Bildungsbüro und freie Schulgemeinden auf dem Boden der freien Sache und des freien Sozials. Siffler (von der Freideutschen Jugend) als Vertreter der Jugend:

Die wenigsten von Ihnen sind sich der großen Verantwortung, die Sie der Jugend gegenüber haben, bewusst. Es ist ein bedeutender Anstand, hier jeden Vertreter das ihm von seiner Organisation aufgetragene Sprichwort bringen zu hören.

Tolle, Dresden: Die Schule muß mehr Rücksicht auf die Jugend nehmen. (Zuruf: Aber anständig bleiben!) Es beginnt logisch:

Unterstaatssekretär Schulz teilt mit, daß von einer Reihe von Feinden gegen den Wunsch ausgesprochen sei, nicht während der Mittertag am Sonntag zu tagen. Er schlägt deshalb vor, heute bis 5 Uhr und am Sonntag von 11 Uhr an zu tagen und bietet unter dem Leitmotiv: "Es darf sprach der Linken von einer Diffusion über diese Anregung abstimmen.

Es beginnt logisch:

die Diffusion,

zu der 50 Redner vorgetragen sind.

Oberbürgermeister Dominius in Schöneberg: Das kann zu einer leidenschaftlichen Diskussion werden.

Tolle, Dresden: Die Schule muß mehr Rücksicht auf die Jugend nehmen. Die Schüler sollen aber auch schaffen lernen und dann arbeiten.

Dr. Kowalewski, Berlin: Mit dem Beginn des Kapitalismus hat eine Verbindung mit den jungen Menschen. Schulbetrieb ist das, was das richtige Wort. Wer nicht verstanden hat, daß es gilt, aus dem Chaos Kosmos zu erhalten, der hat seine Aufgabe nicht begriffen. Nur dem Lehrermaterial, das in den Schulen des alten Gewissens wirkt, kann die heutige Jugend nichts anfangen. (Sturmjäger Beifall links. Siffler rechts.) Die Lehrer der neuen Zeit wollen vor der Jugend etwas lehren. (Lehrer Beifall links. Siffler rechts.) Kurz: Nun noch einen Säugling!

Unterstaatssekretär Schulz: Wir haben die Jugend hinzugezogen, weil sie bisher Objekt der Erziehung war. (Es ist die Jugend noch nicht tolerant in, das ist ihr ganz Recht. (Sturmjäger Beifall links.) Ich würde aber, daß die Versammlung selbst etwas Toleranz befürge. (Klavor!)

Als zweiter Vertreter der Jugendlichen spricht Vogel für die christliche und nationale Jugendorganisation: Es wäre eigentlich mein Recht und meine Pflicht, in einer solchen Versammlung zu schwigen. Ich muß aber schwören, weil ich gründlich anderes Ansicht bin als der Vorsitzende. Unsre Schule und unsre Lehrer sind nicht so schlecht, wie es die entschiedenen Reformer hinstellen möchten. Wie fordern?

Die Reichsschulkonferenz feierte ihre Versprechungen fort. Es wird die

### Aussprache über die Arbeitschule

fortgeführt. Von den verschiedenen Seiten werden die dema zusammenhängenden Fragen beleuchtet. Erstmals seien u. a. die Darlegungen eines Vertreters aus:

Deutschösterreich,

wo man in innigem Zusammenarbeiten zwischen Volksschule und Oberlehrern einen trefflichen Plan einer Arbeitschule gefestigt habe, über die nun die sehr glänzende Erfahrung eines vollen Jahres vorliegt. Die gegenwärtige deutsche Reichsschulkonferenz hat die Österreicherei bereit einen Vorschlag, nämlich die Lehrerbammer, in der alle diese Fragen bewältigt behandelt werden. (Beifall.) Der Redner meint, daß die Österreicher nicht erst über Bauteile ihrer Schule anstreiten werden. (Lehrer Beifall.)

Dr. Löwenstein, Wien: Die alte Schule hat nur den missen den Menschen ergaben; die neue Schule aber sollte den scheidenden Menschen heranführen, den suchenden, den nach dem Sinn und Wert des Lebens sucht. Der Wert des Menschen liegt ja nicht im Haben, sondern im Suchen. Daher dürfte die Schule ja nicht gebunden, sondern müsse dehnbar sein.

Der Direktor Wendt, Reußlin, tritt energisch für die Zusage des

Blinden und Taubstummen

ein. Es müsse in allen Gliedstaaten für sie die Schulpflicht eingeführt werden.

Professor Gurkli, München, empfiehlt als Programm den

Plan einer

Harmischule,

den er allerdings nicht gerade als Monopol empfehlen will. Es habe sich bereits ein Bund für Schularten gebildet. Diese Schule soll ein Stück Land zugewiesen erhalten, das für sie dann das Stück Österreich ist. Der Redner zeigt denn die bleibende Nachentwicklung, die von diesem System gesichert wird.

Kreisschulinspektor Rönnig, Einwandernde, beleuchtete die Arbeitschule vom Standpunkt der Schulräte und schloß: Die Schule ist bereit gerade den pädagogisch am stärksten interessierten Lehrer oft schweren Gemeinden. Demgegenüber tritt er auf, daß der Lehrerpersönlichkeit freies Spielraum gesichert werde. — Im temperamentuellen Beurtheilungen wendet sich Rönnig, Charlottenburg, gegen das Reformmodell der deutschen Schulreform et. die den am sich durchaus geliebten Gedanken möglichst übertrieben. (Lehrer Beifall und Lehrer Widertrud.) Die Schüler seien für nichts so dankbar, wie für eine feste Leitung, wodurch sie endlich leben lernen, wie sie eigentlich wollen. (Lehrer Beifall und Lehrer Widertrud.) Doch diese anderen und Lehrerinnen seien zu Wohl zum Gegenstand der Arbeitschule.

Montag, früh 9 Uhr, Fortsetzung.

## Der internationale Boykott gegen Ungarn

Vom Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes geht und der folgende Aufruf an die Arbeiter aller Länder zu:

Aufruf!

Der Internationale Gewerkschaftsbund hat beschlossen, vom 20. Juni an Ungarn zu boykottieren und jeden Verkehr mit diesem Lande völlig abzubrechen.

Es ist beinahe ein Jahr her, seit die sogenannten "obmangliegenden Elemente" in Ungarn die Regierung ergriffen haben. Von diesem Augenblick an wurde die Arbeiterbewegung Unterdrückt und Verfolgungen ausgeübt, die ohnmächtig sind in der Gleichheit der Arbeiterbewegung und bei weitem noch schlimmer als die einstige russische Bourgeoisie übertrifft.

Es genügt, Mitglied einer nicht sozialistischen Vereinigung zu sein, um ins Gefängnis geworfen zu werden; eine anonyme Denunziation ist hinreichend, um verschleppt und in ein Gefangenlager gelassen zu werden.

Bereits zu Beginn dieses Jahres befanden sich in den Gefangenlagern in Hajnócz über 8000 Männer und Frauen, Taged 4000, Balatonregen 2400, Egger 2000, Leopold 8000 und Szombathely 2000. Insgesamt wurden 50 000 Männer und Frauen gefangen genommen. Die Gefangenen in den Städten sind überfüllt, die Gefangenen der gezwungenen und roffinierteren Arbeiten überfüllt. 5000 Arbeiter waren bereits zu Beginn dieses Jahres zum Tode verurteilt. Tausende und Tausende wurden ohne jede vorherige Prozeßverfahren von den Offizierbanden ermordet. Tausende sterben langsam an Hunger, Unterernährung und Krankheit dahin. Die Reaktionen Offizierbanden sind alarmierend. Wer in ihre Hände fällt, ist verloren; ihre Schläge werden gekrempelt und schließlich vergewaltigt. Es ist vorstellbar, daß die Ungläubigen Verbündete plakieren, ihnen Eltern und Freunde entzogen werden, ebenso wie sie gegen sie geschlagen werden. Ihre Männer wurden sofort, andernfalls ihre Geschlechter mit Stricken getötet. Alle diese Fälle sind nachgewiesen und durch Beurtheilungen festgestellt.

Männer und Kinder wurden vor den Augen ihrer Freunde und Eltern gemartert und getötet. Frauen und Mädchen vor den Augen ihrer Männer und Väter gehandelt. Täglich verschwinden Männer und Frauen aus der kämpfenden Arbeiterklasse und werden getötet. Alle diese Fälle sind nachgewiesen und durch Beurtheilungen festgestellt.

Der Internationale Gewerkschaftsbund hat schon die Erwiel bei der ungarischen Regierung fotografiert, wie beim Oberen Rat des Völkerbundes protestiert und verlangt, daß Maßregeln ergriffen werden, um all diesen Grauen im Ende zu befreien. Dieser Schritt blieb erfollos. Der weite Terror ist noch wie vor in Ungarn. Der Oberste Rat des Völkerbundes kann aber will ersterer nicht den abgenenkt, auf die ungarische Regierung aufzuladen. Er stellt will die Kreuz in ihrem Lande auf, und lädt sie entweder geschlossen zu Frieden oder erinnert sie.

Die Ergebnisse der Sozialdemokratischen Regierung, die im Marge des Internationalen Gewerkschaftsbundes befinden, geht hervor, daß die Regierung die Macht

schaffen. Die Arbeit hierfür muß in Versuchsschulen geleistet werden. Auf Geheiß folgt Tewks mit einem äußerst lebendigen und wichtigem Kennnis zum Neuen. Mit dem Begriff des geschichtlichen Gewordenen ist unendlich viel Nutzen zu erzielen. Wie wollen die Toten ihre Toten übernehmen, aber wie lassen die Toten ihre Toten begraben. Wie Alten können und dienen nicht mehr umstellen, aber wie haben die Jugend, lassen wie handeln. Wie wollen gerade die Mannigfaltigkeit in Schulen hineintragen, wie wollen keine Schaktionierung. Die Klassen schule muß zusammenbrechen, wie der Klassenstaat zusammengebrochen ist. Wie wollen wir in den Völkerstaat hineinkommen, darum brauchen wir eine Volksschule.

Der Stelle von Direktor Rothen erklärt für die entschiedenen

Schulreformer Professor Rothen erklärte für die entschiedenen

Schulreformer, die Arbeitschule, aber um mit Löwenstein zu sprechen,

### die Produktionschule

schaffen. Die Arbeit hierfür muß in Versuchsschulen geleistet werden. Auf Geheiß folgt Tewks mit einem äußerst lebendigen und wichtigem Kennnis zum Neuen.

Die Regierung auf das Erleben und die Bildungsfähigkeit der Jugend ist nicht das Ziel eines bestimmten Bildens.

Wann irgend möglich, müssen bestimmte Schultypen verhindert werden, und wie lassen die Toten ihre Toten begraben.

Wie Alten können und dienen nicht mehr umstellen, aber wie haben die Jugend,

lassen wie handeln. Wie wollen keine Schaktionierung.

Die Klassen schule muß zusammenbrechen, wie der Klassenstaat zusammengebrochen ist.

Wie wollen gerade die Mannigfaltigkeit in Schulen hineintragen, wie wollen keine Schaktionierung.

Die Klassen schule muß zusammenbrechen, wie der Klassenstaat zusammengebrochen ist.

Wie wollen wir in den Völkerstaat hineinkommen, darum brauchen wir eine Volksschule.

Die Ergebnisse der Sozialdemokratischen Regierung, die im Marge des Internationalen Gewerkschaftsbundes befinden, geht hervor, daß die Regierung die Macht

zum Neuen. Mit dem Begriff des geschichtlichen Gewordenen ist unendlich viel Nutzen zu erzielen. Wie wollen die Toten ihre Toten übernehmen, aber wie lassen die Toten ihre Toten begraben. Wie Alten können und dienen nicht mehr umstellen, aber wie haben die Jugend,

lassen wie handeln. Wie wollen keine Schaktionierung.

Die Klassen schule muß zusammenbrechen, wie der Klassenstaat zusammengebrochen ist.

Wie wollen gerade die Mannigfaltigkeit in Schulen hineintragen, wie wollen keine Schaktionierung.

Die Klassen schule muß zusammenbrechen, wie der Klassenstaat zusammengebrochen ist.

Wie wollen wir in den Völkerstaat hineinkommen, darum brauchen wir eine Volksschule.

Die Ergebnisse der Sozialdemokratischen Regierung, die im Marge des Internationalen Gewerkschaftsbundes befinden, geht hervor, daß die Regierung die Macht

zum Neuen. Mit dem Begriff des geschichtlichen Gewordenen ist unendlich viel Nutzen zu erzielen. Wie wollen die Toten ihre Toten übernehmen, aber wie lassen die Toten ihre Toten begraben. Wie Alten können und dienen nicht mehr umstellen, aber wie haben die Jugend,

lassen wie handeln. Wie wollen keine Schaktionierung.

Die Klassen schule muß zusammenbrechen, wie der Klassenstaat zusammengebrochen ist.

Wie wollen gerade die Mannigfaltigkeit in Schulen hineintragen, wie wollen keine Schaktionierung.

Die Klassen schule muß zusammenbrechen, wie der Klassenstaat zusammengebrochen ist.

alspernt, die Gefangenen zu verurteilen, auch wenn sie keine gelegenen Beweise für das, was man in Ungarn "Schuf" nennt, vorlegen und auf das „Unschuldsmachen“, d. h. die Entmordung der ins Ausland geflüchteten Arbeiterschwestern, Prämien gesetzt hat an der Höhe von 20 000 bis 250 000 Kronen.

Alle diese Taten sind bekannt und erwiesen. Die Meermordungen, denen sie bekannt sind, sind nicht gewillt, einzugehen und zugeben.

Der Internationale Gewerkschaftsbund übernimmt die Aufgabe der Migrations und ruft die Arbeiter aller Länder auf, ab Sonntag den 20. Juni jede Arbeit zu verweigern, um dem Ungarn des weißen Terrors direkt oder indirekt zugute zu kommen.

Ab Sonntag den 20. Juni darf kein Zug die ungarnische Grenze passieren, kein Schiff, kein Telegramm von oder nach Ungarn weiterbefördert werden. Der ganze Verkehr muss unterbrochen werden. Keine Eisenlochle, keine Rohstoffe, keine Lebensmittel, kein Brief und kein Telegramm dürfen mehr in Land.

Während des Krieges hat die herrschende Klasse in den frigidenen Ländern ihre Ritter mit der Waffe des wirtschaftlichen Votiflots bestimmt. Nach dem Kriege gebraucht sie die gleichen Kräfte und drohtet sie weiter anzuwenden, um die russische Arbeiterbewegung zu zerstören.

Der Internationale Gewerkschaftsbund ruft die Arbeiter aller Länder auf, nunmehr dasselbe Mittel anzuwenden, um dem Blutregime der ungarischen Regierung Einhalt zu gebieten und Leben und Freiheit vom Lauenburg und Lauenburgs Nachbarn in Ungarn zu retten.

Gesessene Transportarbeiter, Seeleute, Eisenbahner und Post-, Post- und Telegraphenbeamte, Arbeiter aller Berufe, seift alle wie ein Mann dem Ruf des Internationalen Gewerkschaftsbundes folgen.

Berichter der Sonntag den 20. Juni feinerlei Arbeit mehr für Ungarn!

Gegen den weißen Terror der proletarischen Votiflot!

Hoch die internationale Solidarität!

Der Internationale Gewerkschaftsbund

W. A. Pleitner, Vorsteher.

B. Nowak, C. Mertens, Vize-Vorsteher.

Edu. Jümmen, C. Gudegast, Sekretär.

Bei den heutigen Verhandlungen über den Aufruf haben sich die Vertreter der Vorstände der Verbände der Eisenbahner, der Postbeamten und Beigeister, der Transportarbeiter und der Arbeitergemeinschaft freier Angestelltenverbände für die Durchführung des Votiflotsen Unparteiisch. Der Vorstand des Deutschen Beamtenbundes, der gleichfalls zu der Sitzung geladen war, hatte keinen Vertreter entsandt.

Berlin, den 11. Juni 1920.

Vorstand  
des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes  
C. Begien.

## Die Umsatzsteuer

Berlin, 12. Juni 1920.

In der öffentlichen Reichszeitung, die am Sonnabend nachmittag unter Vorfall des Ministers Dr. David abgedruckt wurde, wurden eine Anzahl von Verlagen den Ausschiffshäfen betroffen, darunter eine Vorlage über die Ausprägung von weniger 50 Millionen Mark in 80 Pfennig-Scheinen aus Aluminium. Angenommen wurden die Ausführungsbestimmungen zum Votiflotgesetz, wobei von Bayern noch einige Vorbehalt gemacht wurden. Der bayerische Vertreter hätte am liebsten die Vertragung beantragt, weil seine Regierung die Vorlage so prüfen hätte, doch sie keine genügende Information hätte geben können. Doch aber auch im Norden wie schon im Russland keine Anwendung für einen solchen Vertragungsentwurf vorhanden war, verzichtete der bayerische Vertreter darauf, einen Vertragungsentwurf zu stellen. Zur Annahme gelangten ferner der umfangreiche Entwurf von Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz. Ein Vorschlag dieses Entwurfs kommt auf nicht weniger als 100 Mark zu stehen. Die Materie war schwierig, doch erst jetzt, ein halbes Jahr nach Veröffentlichung des Gesetzes, die Ausführungsbestimmungen fertiggestellt werden konnten. Der Ausschuss hat darüber in vier Sitzungen beraten und nochmals alle Bedenken erörtert, die das Umsatzsteuergesetz im ganzen schon früher geäußert worden sind. Insbesondere wurde geltend gemacht, im Publikum werde man beim besten Willen die Vorchriften nicht verstehen können, ihre Durchführung wäre unmöglich und würde zu unerträglichen Hörtaten führen. Die überlasteten Steuerbeamten würden keine Kontrolle über können, so daß die Ausführungsbestimmungen praktisch auf dem Papier stehen bleibten würden. Das Reichsfinanzministerium verzog demgegenüber den Standpunkt, daß es um ein Experiment handle, von dem niemand weiß, ob es gelingen werde. Man müsse abwarten, wie die Bestimmungen in der Praxis wirken würden und sich eine Nachprüfung in vielleicht schon bis fünf Monaten vorbehalten. Der Verlust aber müsse kompensiert werden. Die Ausschüsse des Reichstags haben sich bestimmt, hört zu mildern und das Verfahren zunächst zu vereinfachen. Ihre Bemühungen sind aber zunächst am Verständnis des Reichsfinanzministeriums gescheitert, so daß es nur möglich gewesen ist, auch z. B. für die wissenschaftlichen und künstlerischen Produktionen einige Exemptionsregelungen einzuführen. Auch dies sollen schließlich der Ausschüsse unterliegen, die aber in diesem Falle nicht abgewählt werden kann. Das Finanzministerium hat darauf bestanden, daß im neuen Reichstag gerade dieser Punkt wieder verfolgt werden sollte. Von den Beschlüssen der Ausschüsse ist u. a. zu erwarten, daß für Betriebe von Gemeinden, von Ländern und des Reiches Steuerfreiheit gelten soll für alle Leistungen, die regelmäßig mit dem Betriebe verbunden sind, also z. B. für den Verkauf von Autos und Taxis durch die Gasanstalten. Ein Anteil an den Steuern, die Staats- und Gemeindebeiträge der Umsatzsteuer zu befreien, scheiterte am Widerstand des Finanzministeriums. Es gelang nur, eine Bestimmung durchzubringen, daß Steuerfreiheit für die von Staaten und Gemeinden unterstützten Theater eintreten soll, soweit es sich um solche handelt, bei denen die Entgelte hinter denen zurückbleiben, die ein Privatunternehmen für gleichwertige Vorführungen stellt. Besonders schwierig war vor dem Reichstag überlieferte Abstimmung des Umfangs der Gegenstände, die der Zuzugsteuer unterliegen sollen. Hier sind einige Widerungen erfolgt, z. B. wurden Taschenfeuerzeuge ausgenommen, weil sie schon zur Handwaresteuer unterliegen, ebenso Photokameras, die Kunstreise wiederliegen. Privatkunsthäuser wurden von der Steuerfreiheit ausgenommen und die Steuerpflicht auf Senatorien bestimmt. Die Vergünstigung, daß der eigene Verbrauch erst am Ende des Jahres geltend werden darf, wurde auf alle landwirtschaftlichen Unternehmer ausgedehnt.

## Deutsches Reich

Der 112.

Kassel, 12. Juni. Bei der amtlichen Bekanntmachung des Wahlergebnisses im 21. Wahlkreis ergab sich, daß das Zentrum und die Sozialdemokratie je einen Sieg mehr erhalten als bei der vorangegangenen Feststellung. Der Zusammenschluß des Zentrums gleicht sich dadurch aus, daß für das Zentrum die Aussicht auf einen weiteren Sieg durch die Wahlkreisverbindung mit dem 22. Wahlkreis Hessen-Nassau nunmehr entfällt. Das sozialdemokratische Mandat gilt auf den Schriftsteller Gustav Koch in Hanau. Den Deutschen Nationalen ist ein weiterer Sieg aus der Wahlkreisverbindung gesichert. Die im 21. Wahlkreis insgesamt abgegebenen 1138 866 Stimmen verteilen sich wie folgt: Deutschnationalen 177 278, Deutsche Volkspartei 188 611, Zentrum 182 868, Demozentrum 116 84, Sozialdemokraten 810 736, Unabhängige 180 821, Kommunisten 10 324.

**Das Urteil im Weißemoroprozess.** In dem dreiten Münchner Weißemoroprozess wurde am Sonnabend das Urteil gefällt. Der Angeklagte Goebel von Wallenbauer wurde wegen fortgesetzter Verbreitung des Werbes zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrerecht auf Lebensdauer verurteilt. Der vorliegende Angeklagte Reiter wurde von der Anklage wegen Mordes freigesprochen, dagegen wegen Beihilfe zum Hochverrat in sieben Jahren Haftstrafe und zehn Jahren Sicherheitsdienststrafe verurteilt. Während der Verlesung des Urteils erhielt der Angeklagte Wallenbauer einen schweren Rückschlag.

**Französische Bluttat in Oberschlesien**

Gleiwitz, 12. Juni. Heute vormittag gegen 10 Uhr passierten mehrere französische Soldaten laut Melbung des Oberschlesiens. Wandecker den Dienstag am Nachmittag am Gleiwitzer Gymnasium unterrichteten das Kindergarten über die aufstrebende Zukunft eines schaffenden Soldaten. Die Franzosen überbrachten davor den Raum des Turnspiels und stachen mit Stangen, schrien auf die hilflosen Schüler ein. Ein Oberleutnant und zwei Schuhmacher wurden schwer verletzt. Der Oberleutnant erhielt einen lebensgefährlichen Bauchschuß und wird nach Abholung der Bergung kaum mit dem Leben davonkommen. Die Verwundeten wurden in französischen Krankenwagen nach dem südlichen Krankenhaus gebracht. Die Erregung der Bevölkerung ist ungeheuer.

Gleiwitz, 13. Juni. Die Viehdiktatkommission für Deutschland, Unterkommissariat Gleiwitz, hat infolge der geistigen blutigen Vorfälle an die österreichische, englische und belgische Polizei in Berlin sowie an die deutsche Reichsregierung in Oppeln nachdrückliches Protokolltelegramm gesandt: Soldaten französischer Besatzung haben geherrscht im Bereich französischer Truppen eine schwer Blasphemie gegen zwei Schüler des Gleiwitzer Gymnasiums verübt. Die Erregung der Bevölkerung ist an's höchste gestiegen. Schwere Ausnahmen sind zu befürchten, wenn nicht für die Zukunft die Wiederholung der zahlreichen Übergriffe der bisherigen Besatzungstruppen durch deren Unterwerfung vermieden wird. Wir bitten eingesetzten, um dem Oberschlesiens Volke endlich die langsehnte Ruhe zu geben. Die bisher entstandenen französischen Truppen scheinen nicht die Eigenschaft zu besitzen, um die der internationalen Kommission durch den Friedensvertrag gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Gleiwitz, 13. Juni. Die Viehdiktatkommission für Deutschland, Unterkommissariat Gleiwitz, hat infolge der geistigen blutigen Vorfälle an die österreichische, englische und belgische Polizei in Berlin sowie an die deutsche Reichsregierung in Oppeln nachdrückliches Protokolltelegramm gesandt: Soldaten französischer Besatzung haben geherrscht im Bereich französischer Truppen eine schwer Blasphemie gegen zwei Schüler des Gleiwitzer Gymnasiums verübt. Die Erregung der Bevölkerung ist an's höchste gestiegen. Schwere Ausnahmen sind zu befürchten, wenn nicht für die Zukunft die Wiederholung der zahlreichen Übergriffe der bisherigen Besatzungstruppen durch deren Unterwerfung vermieden wird. Wir bitten eingesetzten, um dem Oberschlesiens Volke endlich die langsehnte Ruhe zu geben. Die bisher entstandenen französischen Truppen scheinen nicht die Eigenschaft zu besitzen, um die der internationalen Kommission durch den Friedensvertrag gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Gleiwitz, 13. Juni. Die Viehdiktatkommission für Deutschland, Unterkommissariat Gleiwitz, hat infolge der geistigen blutigen Vorfälle an die österreichische, englische und belgische Polizei in Berlin sowie an die deutsche Reichsregierung in Oppeln nachdrückliches Protokolltelegramm gesandt: Soldaten französischer Besatzung haben geherrscht im Bereich französischer Truppen eine schwer Blasphemie gegen zwei Schüler des Gleiwitzer Gymnasiums verübt. Die Erregung der Bevölkerung ist an's höchste gestiegen. Schwere Ausnahmen sind zu befürchten, wenn nicht für die Zukunft die Wiederholung der zahlreichen Übergriffe der bisherigen Besatzungstruppen durch deren Unterwerfung vermieden wird. Wir bitten eingesetzten, um dem Oberschlesiens Volke endlich die langsehnte Ruhe zu geben. Die bisher entstandenen französischen Truppen scheinen nicht die Eigenschaft zu besitzen, um die der internationalen Kommission durch den Friedensvertrag gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Gleiwitz, 13. Juni. Die Viehdiktatkommission für Deutschland, Unterkommissariat Gleiwitz, hat infolge der geistigen blutigen Vorfälle an die österreichische, englische und belgische Polizei in Berlin sowie an die deutsche Reichsregierung in Oppeln nachdrückliches Protokolltelegramm gesandt: Soldaten französischer Besatzung haben geherrscht im Bereich französischer Truppen eine schwer Blasphemie gegen zwei Schüler des Gleiwitzer Gymnasiums verübt. Die Erregung der Bevölkerung ist an's höchste gestiegen. Schwere Ausnahmen sind zu befürchten, wenn nicht für die Zukunft die Wiederholung der zahlreichen Übergriffe der bisherigen Besatzungstruppen durch deren Unterwerfung vermieden wird. Wir bitten eingesetzten, um dem Oberschlesiens Volke endlich die langsehnte Ruhe zu geben. Die bisher entstandenen französischen Truppen scheinen nicht die Eigenschaft zu besitzen, um die der internationalen Kommission durch den Friedensvertrag gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Gleiwitz, 13. Juni. Die Viehdiktatkommission für Deutschland, Unterkommissariat Gleiwitz, hat infolge der geistigen blutigen Vorfälle an die österreichische, englische und belgische Polizei in Berlin sowie an die deutsche Reichsregierung in Oppeln nachdrückliches Protokolltelegramm gesandt: Soldaten französischer Besatzung haben geherrscht im Bereich französischer Truppen eine schwer Blasphemie gegen zwei Schüler des Gleiwitzer Gymnasiums verübt. Die Erregung der Bevölkerung ist an's höchste gestiegen. Schwere Ausnahmen sind zu befürchten, wenn nicht für die Zukunft die Wiederholung der zahlreichen Übergriffe der bisherigen Besatzungstruppen durch deren Unterwerfung vermieden wird. Wir bitten eingesetzten, um dem Oberschlesiens Volke endlich die langsehnte Ruhe zu geben. Die bisher entstandenen französischen Truppen scheinen nicht die Eigenschaft zu besitzen, um die der internationalen Kommission durch den Friedensvertrag gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Gleiwitz, 13. Juni. Die Viehdiktatkommission für Deutschland, Unterkommissariat Gleiwitz, hat infolge der geistigen blutigen Vorfälle an die österreichische, englische und belgische Polizei in Berlin sowie an die deutsche Reichsregierung in Oppeln nachdrückliches Protokolltelegramm gesandt: Soldaten französischer Besatzung haben geherrscht im Bereich französischer Truppen eine schwer Blasphemie gegen zwei Schüler des Gleiwitzer Gymnasiums verübt. Die Erregung der Bevölkerung ist an's höchste gestiegen. Schwere Ausnahmen sind zu befürchten, wenn nicht für die Zukunft die Wiederholung der zahlreichen Übergriffe der bisherigen Besatzungstruppen durch deren Unterwerfung vermieden wird. Wir bitten eingesetzten, um dem Oberschlesiens Volke endlich die langsehnte Ruhe zu geben. Die bisher entstandenen französischen Truppen scheinen nicht die Eigenschaft zu besitzen, um die der internationalen Kommission durch den Friedensvertrag gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Gleiwitz, 13. Juni. Die Viehdiktatkommission für Deutschland, Unterkommissariat Gleiwitz, hat infolge der geistigen blutigen Vorfälle an die österreichische, englische und belgische Polizei in Berlin sowie an die deutsche Reichsregierung in Oppeln nachdrückliches Protokolltelegramm gesandt: Soldaten französischer Besatzung haben geherrscht im Bereich französischer Truppen eine schwer Blasphemie gegen zwei Schüler des Gleiwitzer Gymnasiums verübt. Die Erregung der Bevölkerung ist an's höchste gestiegen. Schwere Ausnahmen sind zu befürchten, wenn nicht für die Zukunft die Wiederholung der zahlreichen Übergriffe der bisherigen Besatzungstruppen durch deren Unterwerfung vermieden wird. Wir bitten eingesetzten, um dem Oberschlesiens Volke endlich die langsehnte Ruhe zu geben. Die bisher entstandenen französischen Truppen scheinen nicht die Eigenschaft zu besitzen, um die der internationalen Kommission durch den Friedensvertrag gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Gleiwitz, 13. Juni. Die Viehdiktatkommission für Deutschland, Unterkommissariat Gleiwitz, hat infolge der geistigen blutigen Vorfälle an die österreichische, englische und belgische Polizei in Berlin sowie an die deutsche Reichsregierung in Oppeln nachdrückliches Protokolltelegramm gesandt: Soldaten französischer Besatzung haben geherrscht im Bereich französischer Truppen eine schwer Blasphemie gegen zwei Schüler des Gleiwitzer Gymnasiums verübt. Die Erregung der Bevölkerung ist an's höchste gestiegen. Schwere Ausnahmen sind zu befürchten, wenn nicht für die Zukunft die Wiederholung der zahlreichen Übergriffe der bisherigen Besatzungstruppen durch deren Unterwerfung vermieden wird. Wir bitten eingesetzten, um dem Oberschlesiens Volke endlich die langsehnte Ruhe zu geben. Die bisher entstandenen französischen Truppen scheinen nicht die Eigenschaft zu besitzen, um die der internationalen Kommission durch den Friedensvertrag gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Gleiwitz, 13. Juni. Die Viehdiktatkommission für Deutschland, Unterkommissariat Gleiwitz, hat infolge der geistigen blutigen Vorfälle an die österreichische, englische und belgische Polizei in Berlin sowie an die deutsche Reichsregierung in Oppeln nachdrückliches Protokolltelegramm gesandt: Soldaten französischer Besatzung haben geherrscht im Bereich französischer Truppen eine schwer Blasphemie gegen zwei Schüler des Gleiwitzer Gymnasiums verübt. Die Erregung der Bevölkerung ist an's höchste gestiegen. Schwere Ausnahmen sind zu befürchten, wenn nicht für die Zukunft die Wiederholung der zahlreichen Übergriffe der bisherigen Besatzungstruppen durch deren Unterwerfung vermieden wird. Wir bitten eingesetzten, um dem Oberschlesiens Volke endlich die langsehnte Ruhe zu geben. Die bisher entstandenen französischen Truppen scheinen nicht die Eigenschaft zu besitzen, um die der internationalen Kommission durch den Friedensvertrag gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Gleiwitz, 13. Juni. Die Viehdiktatkommission für Deutschland, Unterkommissariat Gleiwitz, hat infolge der geistigen blutigen Vorfälle an die österreichische, englische und belgische Polizei in Berlin sowie an die deutsche Reichsregierung in Oppeln nachdrückliches Protokolltelegramm gesandt: Soldaten französischer Besatzung haben geherrscht im Bereich französischer Truppen eine schwer Blasphemie gegen zwei Schüler des Gleiwitzer Gymnasiums verübt. Die Erregung der Bevölkerung ist an's höchste gestiegen. Schwere Ausnahmen sind zu befürchten, wenn nicht für die Zukunft die Wiederholung der zahlreichen Übergriffe der bisherigen Besatzungstruppen durch deren Unterwerfung vermieden wird. Wir bitten eingesetzten, um dem Oberschlesiens Volke endlich die langsehnte Ruhe zu geben. Die bisher entstandenen französischen Truppen scheinen nicht die Eigenschaft zu besitzen, um die der internationalen Kommission durch den Friedensvertrag gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Gleiwitz, 13. Juni. Die Viehdiktatkommission für Deutschland, Unterkommissariat Gleiwitz, hat infolge der geistigen blutigen Vorfälle an die österreichische, englische und belgische Polizei in Berlin sowie an die deutsche Reichsregierung in Oppeln nachdrückliches Protokolltelegramm gesandt: Soldaten französischer Besatzung haben geherrscht im Bereich französischer Truppen eine schwer Blasphemie gegen zwei Schüler des Gleiwitzer Gymnasiums verübt. Die Erregung der Bevölkerung ist an's höchste gestiegen. Schwere Ausnahmen sind zu befürchten, wenn nicht für die Zukunft die Wiederholung der zahlreichen Übergriffe der bisherigen Besatzungstruppen durch deren Unterwerfung vermieden wird. Wir bitten eingesetzten, um dem Oberschlesiens Volke endlich die langsehnte Ruhe zu geben. Die bisher entstandenen französischen Truppen scheinen nicht die Eigenschaft zu besitzen, um die der internationalen Kommission durch den Friedensvertrag gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Gleiwitz, 13. Juni. Die Viehdiktatkommission für Deutschland, Unterkommissariat Gleiwitz, hat infolge der geistigen blutigen Vorfälle an die österreichische, englische und belgische Polizei in Berlin sowie an die deutsche Reichsregierung in Oppeln nachdrückliches Protokolltelegramm gesandt: Soldaten französischer Besatzung haben geherrscht im Bereich französischer Truppen eine schwer Blasphemie gegen zwei Schüler des Gleiwitzer Gymnasiums verübt. Die Erregung der Bevölkerung ist an's höchste gestiegen. Schwere Ausnahmen sind zu befürchten, wenn nicht für die Zukunft die Wiederholung der zahlreichen Übergriffe der bisherigen Besatzungstruppen durch deren Unterwerfung vermieden wird. Wir bitten eingesetzten, um dem Oberschlesiens Volke endlich die langsehnte Ruhe zu geben. Die bisher entstandenen französischen Truppen scheinen nicht die Eigenschaft zu besitzen, um die der internationalen Kommission durch den Friedensvertrag gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Gleiwitz, 13. Juni. Die Viehdiktatkommission für Deutschland, Unterkommissariat Gleiwitz, hat infolge der geistigen blutigen Vorfälle an die österreichische, englische und belgische Polizei in Berlin sowie an die deutsche Reichsregierung in Oppeln nachdrückliches Protokolltelegramm gesandt: Soldaten französischer Besatzung haben geherrscht im Bereich französischer Truppen eine schwer Blasphemie gegen zwei Schüler des Gleiwitzer Gymnasiums verübt. Die Erregung der Bevölkerung ist an's höchste gestiegen. Schwere Ausnahmen sind zu befürchten, wenn nicht für die Zukunft die Wiederholung der zahlreichen Übergriffe der bisherigen Besatzungstruppen durch deren Unterwerfung vermieden wird. Wir bitten eingesetzten, um dem Oberschlesiens Volke endlich die langsehnte Ruhe zu geben. Die bisher entstandenen französischen Truppen scheinen nicht die Eigenschaft zu besitzen, um die der internationalen Kommission durch den Friedensvertrag gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Gleiwitz, 13. Juni. Die Viehdiktatkommission für Deutschland, Unterkommissariat Gleiwitz, hat infolge der geistigen blutigen Vorfälle an die österreichische, englische und belgische Polizei in Berlin sowie an die deutsche Reichsregierung in Oppeln nachdrückliches Protokolltelegramm gesandt: Soldaten französischer Besatzung haben geherrscht im Bereich französischer Truppen eine schwer Blasphemie gegen zwei Schüler des Gleiwitzer Gymnasiums verübt. Die Erregung der Bevölkerung ist an's höchste gestiegen. Schwere Ausnahmen sind zu befürchten, wenn nicht für die Zukunft die Wiederholung der zahlreichen Übergriffe der bisherigen Besatzungstruppen durch deren Unterwerfung vermieden wird. Wir bitten eingesetzten, um dem Oberschlesiens Volke endlich die langsehnte Ruhe zu geben. Die bisher entstandenen französischen Truppen scheinen nicht die Eigenschaft zu besitzen, um die der internationalen Kommission durch den Friedensvertrag gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Gleiwitz, 13. Juni. Die Viehdiktatkommission für Deutschland, Unterkommissariat Gleiwitz, hat infolge der geistigen blutigen Vorfälle an die österreichische, englische und belgische Polizei in Berlin sowie an die deutsche Reichsregierung in Oppeln nachdrückliches Protokolltelegramm gesandt: Soldaten französischer Besatzung haben geherrscht im Bereich französischer Truppen eine schwer Blasphemie gegen zwei Schüler des Gleiwitzer Gym



## Der 17. deutsche Genossenschaftstag

Bad Harzburg, 12. Juni.

Der Genossenschaftstag des Centralverbandes deutscher Genossenschaften in Bad Harzburg ist von ungefähr 1000 Genossenschaftern aus allen Teilen des Reiches besucht. Sehr zahlreich sind auch ausländische Gäste vertreten. Nur wird allgemein bewusst, daß die englischen und französischen Brudergenossenschaften keine Vertreter haben. Einige Behörden haben ebenfalls Delegierte aus. Mindestens Dr. Joch, und die Handelskammer für Sachsen-Anhalt Dr. Wachler.

Hoffmann, Magdeburg, eröffnet den 17. Genossenschaftstag und weiß darauf hin, daß dieser wieder die "alte Tugend im Frieden und durch vor besondere Bedeutung sei. Herr Bürgermeister Dr. Götz, Harzburg, begrüßt die Delegierten namens seiner Stadt.

Sobald hielten die ausländischen Gäste Begrüßungen und brachten beste Wünsche ihrer Organisationen. Seit ein bis zwei Jahren ist es das erstmal, daß ausländische Genossenschaften wieder die deutsche Genossenschaftstagung besuchen. Sie waren interessant und sehr bestreitende Ausführungen über ihre Mitgliederbewegung und Warenmärkte. Gemeinsam singt aus ihren Herzen her vor, daß die deutschen Konsumgenossenschaften immer als Vorbild für sie gesehen haben. Vereinten sich die Dichterholzvereine, Schweiz, Holland, Finnland, Schweden und Russland.

Sehr interessant waren die Ausführungen des Vertreters des zentralen Großraumausstellungsfestes Dr. Stenzel-Lenzin. Während der Ausstellung und am Anfang der Sowjetregierung waren die großen Konsumvereine freie, sich lebensfähig verhaltende Organisationen der Bauern und Arbeiter gewesen. Dann sei die Sowjetregierung durch Dekret vom 20. März 1918 dazu übergegangen, diese Konsumgenossenschaften umzuwandeln. Die Mitglieder hätten keiner mehr Rechte noch Pflichten. Anteilnahme könne man daher nicht mehr haben. Die demokratischen Grundlagen seien alle über den Haufen geworfen worden. Unter dem Garismus seien die Genossenschaften als revolutionäre in den Krieg geworfen worden und die heutige Sowjetregierung werde sie als Konterrevolutionäre in den Krieg. Der Redner sagt weiter, auf dem Fundamente der Liebe und Gerechtigkeit läme man zum Sozialismus, nicht aber durch Zwangsmethoden.

Der Sekretär Schön vom Internationalen Genossenschaftsbund führte aus, daß die Internationale ohne Deutschland nicht bestehen könnte, es sei sonst ein Kumpelparlement. Adolf Scheuer vom Deutschen Gewerkschaftsbund wies darauf hin, daß der Deutsche Wirtschaftskörper doch sei und am Leben liege. Seine Gesamtbund soll auch die gegenwärtige Tugend beitreten.

## Sächsische Angelegenheiten

### Die feindliche Sabotage unseres Wirtschaftslebens

Einer unserer Mitarbeiter schreibt uns:

Es ist etwas andres, ob man die Bestimmungen des kaiserlichen Dekrets, für das ein Deutscher den Ausdruck Friedensvertrag nicht gebrauchen sollte, bloß liest oder ob man sie sieht. In den militärischen Bestimmungen gibt es einen Abschnitt III, der uns unter Flugzeuge und Lenkraketen samt allem Zubehör verbietet und raut.

Was das sagen will, habe ich nun mehr mit eigenen Augen gesehen, als ich vor kurzem einen unserer schönsten Flugplätze besuchte. Alle Flugzeuge, alle, mußten der internationalen Überwachungskommission übergeben werden. Und diese läßt es nun geschnürrn, zerklappt, zerjagen. Vielleicht entstehen ein paar alte Rumpfsäulen, die nicht mehr liegen können und nur noch historischen Anschauungswert besitzen. Kein Schaden. Und dann soll es der Sächsischen Verbündetengruppe sein, von der Entente sage und schreibe drei so brauchbare Flugzeuge freizubekommen, um ihren Geschäftsbetrieb überhaupt wieder aufzunehmen zu können. Der all die andern Hunderte und Tausende von Flugzeugen und Flugzeugmotoren in den deutschen Flugzeug- und Motorwerken werden sinnlos zerstört.

Ich habe daher aufgesehen mit Empfindungen, die ich jetzt zu beschreiben brauche. Da liegen zu Dutzenden die abgesetzten Tragflächen. An zwei Stellen wird das Bezeichnungstuch heruntergelegt, so daß die Holme bloßliegen. In den Tragflächen die Längenstreifen geben. Und dann werden die Holme zweimal durchgesägt. Was bleibt, ist Feuerholz. Dann geht es zu den Rumpfen. Sauber und wohlhalten stehen sie da mit leichtem und zähem Holzfurnier umkleidet, mit ihren schöngeschmückten Rücksäulen und Steuerbäumen. Die Holme der Rumpfe werden zerjagt. Nun sind hier nur noch hollige Rüste. Und dann waltet der zweitgrößte Schlaghammer. Er kracht splitternd in die Färberei. Er zerlegt und zerstört die feinen Stahlrohre, die den Flossen der elastischen Strömung geben, er zerstört die Motoren. Der Zylinder bekommt einen vollwuchtigen Schlag, daß er zerbricht den Kolben festklemmt. Aber damit nicht genug, der Motor muß auseinandergerissen werden und seine

Teile werden noch einzeln zerklappt und zerbrochen. Schrot ist, was von den Fahrgästen übrig bleibt, wenn der Hammer nebstallt hat.

Man muß den Sammler geschenken haben, wenn ganze Reihen von zerbrochenen Motoren nebeneinander stehen. Davor von ihnen hätte in landwirtschaftlichen oder Kleinbetrieben Betrieben, mit einem Vorgelege angepaßten Kraft und vielleicht Licht spenden können. In England werden Dynamos mit deutschen Mercedes-Motoren angetrieben, wie sie hier vor mir liegen. Statt durch ihre möglichst vor teilhafte Ausnutzung ein wenig dazu beitragen zu lassen, daß ungewöhnlicher Schuldenlast erleichtert werden könnte, beschließt furioser Siegerhass und lächerliche Siegerangst die sinnlose Zerstörung dieser Werke.

Befiehlt. Als Verkörperung dieses Besuchs steht ein französischer Oberleutnant zwischen den Trümmern hin und her und überwacht die Gründlichkeit der Zerstörung. Das deutsche Volk zahlt ihm für seine "Arbeit" ein Jahresgehalt von über 100.000 Mark und es bezahlt auch die deutschen Arbeiter, die unter seiner Aufsicht den Hammer schwingen. Kein Wort gegen diese deutschen Arbeiter, die einer widerwärtigen Blödheit genügen müssen! Sie leiden wie jeder andre Deutsche unter dieser Ironie.

Und das alles nur ein winziger Auschnitt aus dem Kriegsverlust moliert-wahnhafter Nach- und Zerstörungsraum, daß die Feinde bei uns und unsern ehemaligen Verbündeten, also gegen die Lebensbedingungen von 150 Millionen Menschen ausüben! Wie lange noch wird es dauern, bis wirklich wieder Menschlichkeit und Vernunft das Leben der Völker regieren werden?

### Das Institut für Textilforschung

Am Sonnabend stand im sächsischen Ministerium des Innern die Gründungssitzung des Kuratoriums zur wirtschaftlichen Förderung der Textilindustrie statt. Das Institut begrißt, wie wir bereits meldeten, die Zusammenfassung aller Institute, um dadurch die Forschung zu vereinheitlichen und rationeller zu gestalten. Sich des Instituts ist bekanntlich Dresden, und die Zahl der Mitglieder des Kuratoriums beträgt 44. Zum ersten Vorsitzenden wurde Wirklicher Geheimer Rat Just gewählt, alsstellvertretender Vorsitzender Kommerzienrat Glavie in Adorf, und als zweiter der sozialdemokratische Abgeordnete der Volkskammer Winkler. Schatzmeister ist Generaldirektor Steyerer, Grünberg in Schlesien. Es wurde dann eine Entlastung angenommen, die der Reichsregierung überreicht werden soll, worin auch die Frage der Kolonialisierung von Hans und Glasch behandelt wird.

### Amtliche Wahlergebnisse

Die amtliche Feststellung hat im 32. Wahlkreis (Leipzig) folgende Wahlergebnisse ergeben:

	1919
Deutschnational . . . . .	107 298 (72 089)
Deutsche Volkspartei . . . . .	132 629
Demokraten . . . . .	53 400 (177 612)
Zentrum . . . . .	2 516 (8 199)
Wehrheits-Socialdemokraten . . . . .	57 749 (128 029)
Unabhängige . . . . .	267 520 (288 994)
Kommunisten . . . . .	12 850
Deutschsoziale . . . . .	2 071

Die Zahl der Wahlberechtigten betrug im Wahlkreis 781 547. Wahlbeteiligung wurde 10 702 abgegeben, gültige Stimmen 636 042, ungültige Stimmen 2015. Die Wahlbeteiligung im Wahlkreis begnügt sich also auf 87,2 Prozent.

Im 33. Wahlkreis (Chemnitz) ist folgendes Ergebnis amtlich festgestellt worden:

Sozialdemokraten . . . . .	288 052 (590 744)
Demokraten . . . . .	68 965 (187 516)
(6363 Stimmen weniger als vorläufig festgestellt)	
Unabhängige . . . . .	153 558 (55 704)
Deutschnational . . . . .	155 655 (116 590)
Kommunisten . . . . .	82 044
Zentrum . . . . .	2 468 (3 699)
Deutsche Volkspartei . . . . .	143 600
Deutschsoziale . . . . .	1 195

Die Zahl der Wahlberechtigten ist 1 108 538 gewesen. 10 680 Personen haben auf Grund von Wahlcheinern gewählt; ein Teil dieser Personen ist in der Zahl der Wahlberechtigten nicht enthalten. Es sind 890 564 gültige und 1809 ungültige Stimmen abgegeben worden; rund 80 Prozent der Wahlberechtigten haben demnach von ihrem Rechte Gebrauch gemacht.

die Haust im das dicke, hochmütige und überlegene Gesicht hineinschlagen können!

Und wieder erhob er sich aus der Verzweiflung zum Kampf für sein Recht und sprach an die Frau, die ihm einst so viel geweckt war:

Vorlesung: Frau Baronin!

Ihr Herr Bruder, der Herr Landgerichtsrat, bat mir nicht glauben wollen, daß ich unschuldig bin, und weiß, was es der Frau Baronin sein muß, auf so grausame Weise den Herren Sohn verloren zu haben. Aber so wahr ein Gott im Himmel ist, Frau Baronin, ich habe gar keinen Teil an dem Vorworte. Es ist alles so zugegangen, wie ich's geschildert habe. Und ich weiß nicht, wie es möglich sein soll, meine Unschuld zu beweisen, da der Bürgermeister ja schlimmer wie ein Judas an mir handelt, und ich nicht weiß, wie ich er dazu kommt. Oder ich weiß es, weil er nur denkt, wie komme ich davon, soll es dem andern und Unschuldigen geben, wie es will. Und wenn ich auch wieder ins Gefängnis kommen soll, wo's ganz anders sein wird wie das letztemal, alles wäre mir gleich, nur das wäre mein Wunsch, daß die Frau Baronin nicht glauben möchte, daß ich so einer bin, wie sie sagen. Wo es die Frau Baronin doch auch nicht das vorigem geglaubt haben. Und wenn es jetzt ja viel schlimmer ist, so ist es jetzt doch noch ganz anders, weil ich gar nichts, aber auch gar nichts getan habe, und es etwas ganz andres vor Gott ist, wenn die Frau Baronin mir jetzt glauben wollten, wo ich gar keinen Menschen mehr habe, und hier in meiner Zelle nicht weiß, was ich aus Verzweiflung tun soll. Ich will gewiß gar keinen Vorwurf, ich will ein Kind werden und dienen, aber nur, daß die Frau Baronin nicht das von mir glauben möchten.

Nur ein Lebenszeichen, wenn ich bitten darf, nur ja, ich glaube nicht, daß Sie es getan haben, dann kann ich wieder trocken werden. Es grüßt Sie ehrerbietig! Ihr dankbarer Sohn Bauer.

Aber als er das geschrieben hatte, glaubte er doch nicht mehr daran, daß es nützen könnte, obwohl er den Brief absandte. Er erinnerte sich zu deutlich ihres durchbohrten Blickes, bevor sie zusammengedröhnt waren, und man hatte ihm auch erzählt, daß sie schwer geworden war. Der Wärter Pfannendesel kam auch wieder und trug ein verändertes Gesicht zur Schau.

### Sachsen Vertretung auf der Reichsschulkonferenz

An der Reichsschulkonferenz in Berlin, nehmen als Vertreter des sächsischen Kultusministeriums Staatsminister Dr. Schöft, die Geheimen Schulräte Dr. Giebing, Sieber und Dr. Richter und die Geheimen Regierungsräte Dr. Arlett und Dr. Wolf teil.

Unser Anblick noch hätte das Kultusministerium dafür sorgen müssen, daß wenigstens ein sozialdemokratischer Vertreter und ein solcher der Lehrerseit an den Verhandlungen teilnehmen konnte.

### Die Zahlungssatz bei der Einkommensteuer

Es wird darauf hingewiesen, daß das Landesfinanzamt Dresden die Befugnis, den Arbeitgeber auf Antrag zu gestatten, daß eine Verwendung von Steuermarzen unterbleibt und daß die Arbeitgeber die von ihnen einbehalteten Beträge bei der Stadt- oder Ortssteuereinnahme unmittelbar einzahlen, auf die Finanzämter übertragen hat. Die Arbeitgeber haben daher bei dem für sie zuständigen Finanzamt (Befreiungssteuereinnahme) den Antrag auf Genehmigung der unmittelbaren Einzahlung der einbehalteten Beträge zu stellen. Vom Finanzamt erfüllen sie ein Werkblatt über das bei der unmittelbaren Einzahlung von ihnen einzuhaltende Verfahren.

### Verhandlungen wegen der Autokonkurrenz

In Berlin schwelen zur Zeit Verhandlungen zur Beilegung des sogenannten Autokrieges zwischen Sachsen und dem Reich, der dadurch entstanden ist, daß die Reichspostverwaltung dem sächsischen Staat durch Errichtung von Reichsstraßenlinien Konkurrenz macht, obwohl sie vor dem Übergang der sächsischen Staatsbahnen auf das Reich das Versprechen gegeben hat, daß dieses seine Linien ungestört weiter betreiben darf. Auch Bayern und Württemberg sind an diesen Verhandlungen beteiligt.

## Stadt-Chronik

### Sonnenbad

Ich liege nackt im grünen Graue.  
Der Himmel leuchtet tief und klar.  
Im Hochflug um meine Reise  
Jagt ein verbühlt Halterpaar.

Gintong singt des Speckes Hämmern,  
Die Grille schlägt ihr ew'ges Lied.  
Das Grün verlässt in ihres Dümmern,  
Und wohlig löst sich jedes Glied.

Wie klein erscheint von dieser Weite,  
Was eben noch an mir genagt:  
Der Brotpreis, die Regelungskrise,  
Ob man schon wieder Spa verträgt.

Diogenes, o nun begreif ich  
Du Alexander einst dein Wort;  
Geh bitte aus der Sonne fort —  
Auf alles andre pfif ich! —

Peter Michel

### Räuberstreit und Preissturz

Die seit einiger Zeit herrschende Geschäftsstille und Kaufunlust und die dadurch bedingte Krise in der Geschäftswelt veranlassen die Betriebsräte des Einzelhandels Groß-Dresdens, auch ihrerseits Stellung dazu zu nehmen. Vor allen Dingen ist die Frage eingehend zu erörtern, ob ein weiteres Nachlassen der Preise, der vom laufenden Publikum erwartete "Preissturz" möglich ist. Dies und alle interessierende Frage muß unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Faktoren auf entschiedenste Weise erörtert werden, denn solange die Rohstoffe und Eisenpreise, sowie die Transportkosten und alle sonstigen Unstufen nicht wesentlich niedriger werden, ist an ein Senken der Preise nicht zu denken. Wie leiden immer noch an einem Baromangel, wenn auch dieser Umstand augenscheinlich durch die künstlich aufrechterhaltene Nachfrage nicht so in die Errscheinung tritt, denn der Bedarf, ganz besonders in Textilwaren, ist noch lange nicht gedeckt. Zwischenlos muß ein allmäßlicher Abbau der Preise angestrebt werden, denn so wie bisher kann es natürlich nicht weitergehen. Mit einem "Preissturz" wäre aber weder dem Verbraucher noch dem Hersteller oder Verkäufer gedient, denn ein Preissturz würde schwer

Er sagte: „Wissen Sie, ich will Ihnen was sagen, ich tät ein Bekennnis ablegen, egal, ob ich's vor oder nicht. Ich hab's gehört von den Invaliden reden. Wenn Sie jagen, Sie sind es gewesen, dann werdet ihr alle freigelassen. Sie haben in Notwehr gehandelt, aber wenn Sie's nicht eingestehen, werden Sie alle verurteilt, das friegt das Gericht schon fertig. Und man sieht doch, wie Sie's unterschreibt. Und denken Sie, Sie sind ein lediger Mensch und die andern haben Frauen und Kinder, die geben ja mitunter ihrer Sache darüber zu Grund. Und wenn man Sie freistrich, was kommt dabei heraus? Zu Haufe können Sie sich niemals sehen lassen und in Würden auch nicht. Anderer aber werden sich dann schon erkennlich zeigen, das sind ja die reichen Bauern vom Ort.“

„Der Lump“, sagte sich der Gefangene, „Sie haben ihm Geld gegeben, daß er mich überreden soll.“

Er wußte schon die Lippen und hatte verzerrte Augen, als wollte er ein bitteres Wort sagen, als ihm ein anderer Gedanke durchkroch.

„Ja,“ lohnte er gleichgültig, läuten Sie denn etwas ab?“

„Wer?“ antwortete der Pfannendesel erstaunt.

„Nun, da der Bürgermeister und die zwei anderen.“

„Was glaubst du denn von mir, so was mach ich doch nicht — du bist kein Viebler —“

Als er jedoch zur Tür hinausging, sagte er so nebenbei: „Denen ihr Wort ist so gut wie keines Geld -- das glaub ich.“

Jeder Bauer merkte sofort, wie das auf die Worte des Bürgermeisters angewiekt war und als Stichwort aufzuführen war, und ein Triumph, daß er sie jetzt hätte überstimmen können.

Pfannendesel beobachtete ihn dann auch mit einem schiefen Blick und wechselte wieder einmal die Farbe.

Er ging dann von dort kurz entschlossen zum Untersuchungsrichter und meldete, der Gefangene habe den Verlust gemacht, durch ihn mit den andern Verdächtigen in Verbindung zu treten, nachdem er ihn geraten, von seinem Büro ein Dienststück zu erledigen. Darauf trug man ihm ein schiefes Dokument aufzulegen und wenn irgend möglich ein Schriftstück, das darauf Bezug habe, zu erheben.

(Fortsetzung folgt)

